INDIANERTYPEN

AUS DEM

AMAZONASGEBIET

NACH EIGENEN AUFNAHMEN WÄHREND SEINER REISE IN BRASILIEN

VON

DR. THEODOR KOCH-GRÜNBERG

VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN

Lfg. 5

ERKLÄRUNG DER TAFELN.

Tafel 82. a. Kobéua-Hähắnaua, Häuptling *Mianíkö.* Ort: Rio Cuduiarý, Maloka Namokolíba.[1]) Alter: 45 Jahre.[2])
Verheiratet mit einer Kolắtalapöáuö: 3 Söhne, 2 Töchter. Gutmütig, von ruhiger Freundlichkeit, zu kleinen Scherzen geneigt; ehrlich.

b. Kobéua-Hähắnaua, *Ölá.* Ort: Namokolíba. Alter: 35—40 Jahre.
Bruder von 82a. Guter, ehrlicher Mensch; lebhaft; sprach gern und viel; harmloser Spötter. Er lebte in glücklicher, aber kinderloser Ehe mit seiner intelligenten, liebenswürdigen Frau vom Stamme der Yulắmaua, die etwas das Regiment führte. Ein großer, schöner Hund wurde von ihnen wie ein Kind gehalten, hatte seine eigene Hängematte usw. Spuren von Genipapo-Bemalung am Hals.

Tafel 83. a. Kobéua-Hähắnaua, *Ualí* (Akará-Fisch)[3]). Ort: Namokolíba. Alter: 20—25 Jahre.
Sohn von 82a. Mutter: Kolắtalapöáuö. Verheiratet mit einer Kolắtalapöáuö; kinderlos.[4]) Glich im Charakter sehr seinem Vater, dem er auch im Aussehen am meisten von seinen Brüdern ähnelte. Geschickt im Zeichnen mit dem Bleistift in das Skizzenbuch, besonders für lebendige, szenenhafte Darstellungen, die bisweilen nicht eines gewissen Humors entbehren.[5]) Eingebrannte Ziernarben auf dem rechten Arm.[6])

b. Kobéua-Hähắnaua, Zauberarzt *Pauắkö* (Yandiá-Fisch)[7]). Ort: Namokolíba. Alter: 20—25 Jahre.
Bruder von 83a, von derselben Mutter. Verheiratet mit einer Kolắtalapöáuö: Ein Töchterchen.[4]) Intelligent, gutmütig, ernst; fleißig, wie alle Bewohner von Namokolíba. Er nahm seinen ärztlichen Beruf, an dessen Wirksamkeit er anscheinend fest glaubte, sehr ernst.

Tafel 84. a. Kobéua-Hähắnaua, *Mianíkö.* Ort: Namokolíba. Alter: 20—25 Jahre.
Bruder von 83a und b, von derselben Mutter. Verheiratet mit einer Uaíana vom Dyí-Igarapé; kinderlos.[4]) Unterschied sich im Charakter sehr zum Nachteil von seinen Brüdern: eitel, dumm, unfreundlich, cholerisch.

b. Kobéua-Hähắnaua, *Naháukö* (Krabbe). Ort: Namokolíba. Alter: 25—30 Jahre.
Sohn des verstorbenen älteren Bruders von 82a. Verheiratet mit einer Yulắmaua: Ein Söhnchen.[4]) Ruhig, bescheiden.

Tafel 85. a. Kobéua-Hähắnaua, *Yamápola* (Hirschhaar). Ort: Namokolíba. Alter: 18 Jahre.
Bruder von 84b. Jung verheiratet mit einer Hölṓua: Aussicht auf Nachkommenschaft.[4]) Ein frischer, lustiger Junge.

b. Kobéua-Hähắnaua, *Bṓhido.* Ort: Rio Cuduiarý.[8]) Alter: 18—20 Jahre.
Unter der Hüftschnur eingeklemmt trägt er Büschel wohlriechender Blätter des Bará-Strauches.[9])

Tafel 86. a. Kobéua-Ólobahähänaua, Häuptling *Äbắ Umắnahokö* (Kröte Wasserjungfer) oder auch *Umắnahotökáli.* Ort: Rio Caiarý-Uaupés, Uarakapurý-Cachoeira. Alter: 45—50 Jahre.
Höflich, gutmütig, ernst, zurückhaltend.

b. Kobéua-Uálaliua, *Pupū́li* (Eule). Ort: Rio Caiarý-Uaupés, Uakurauá-Cachoeira. Alter: 25—30 Jahre.
Ruhig, bescheiden, diensteifrig.

Tafel 87. a. Kobéua-Uálaliua, *Uëkṓ* (Tapir). Ort: Rio Caiarý-Uaupés, Maloka Holắbo.[10]) Alter: 45—50 Jahre.
Ernst; kein Freund überflüssiger Rede. Der Typus erinnert an manche „Baníwa" des Querarý; vielleicht gehörte seine Mutter diesem Stamme an.

b. Kobéua-Pápulihähänaua, *Öláhindo Yamáhäuö.*[11]) Ort: Rio Cuduiarý, Maloka Kulídi-kölắmi (Surubiróka). Alter: 40 Jahre.
Intelligent, lebhaft, mutig; ausgezeichneter Führer; in normalem Zustand von vornehmem Charakter; im Rausch streitsüchtig.

Tafel 88. a. Kobéua-Pápulihähänaua, *Pauắkö Yauīdö.* Ort: Surubiróka. Alter: 40—45 Jahre.
Bruder von 87b, von derselben Mutter. Verheiratet mit der Uanána 61b. Schlau, verschlagen, leicht unzufrieden.

b. Kobéua-Pápulihähänaua, *Aṻbo.* Ort: Surubiróka. Alter: 40—45 Jahre.
Bruder von 87b und 88a, von derselben Mutter. Ruhig, zurückhaltend.

Tafel 89. a. Kobéua-Pápulihähänaua, *Kuắbä.* Ort: Surubiróka. Alter: 15—18 Jahre.
Sohn von 88b.

b. Kobéua-Pápulihähänaua, *Bolíkakö* (Arakú-Fisch)[12]). Ort: Surubiróka. Alter: 15—18 Jahre.
Sohn von 88b; Bruder von 89a, von derselben Mutter. Stets zu harmlos dummen Streichen aufgelegt, ebenso wie sein Bruder.

---

[1]) Maloka am unteren Cuduiarý, in der ich mich am längsten aufhielt. — [2]) Das Alter ist überall nach Schätzung angegeben. — [3]) Sciaena squamosissima Heckel. — [4]) Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 1904. — [5]) Vergl. Koch-Grünberg: Anfänge der Kunst im Urwald. Berlin 1905. Von seiner Hand stammen die Zeichnungen Taf. 43, 45, 46, 54, 56. — [6]) Vergl. Lieferung 2. — [7]) Platystoma spatula Agass. — [8]) Maloka oberhalb Namokolíba. — [9]) Vergl. Lieferung 2, Tafel 34a. — [10]) Unterhalb der Mündung des Cuduiarý auf dem linken Ufer. — [11]) Yamáhäuö = Hirschbart. Er wurde gewöhnlich Ölá gerufen, oder, ebenso wie Yamápola, Yamá. — [12]) Corimbata spec.

Tafel 90. a. Kobéua und Koróa in ganzer Figur. Die Erwachsenen von links nach rechts: 88a, 88b, 87b, 89b, 90b, 89a.
Der zweite von rechts ist ein Koróa (90b). Ort: Surubiróka.

b. Koróa, *Yalắkö* (Kapivára)[1]. Ort: Rio Cuduiarý, Maloka Yapóla.[2] Alter: 15—18 Jahre. Ruhig, treu, ehrlich, fleißig. Narben an der rechten Achselhöhle und an den Hüften.

Tafel 91. a. Koróa, *Auiyáta.*[3] Ort: Yapóla. Alter: 40—45 Jahre.

b. Koróa, *Umū̆bo* oder *Umú* (Yapú[4]). Ort: Yapóla. Alter: 50—60 Jahre.

Tafel 92. a. Koróa, *Kōkő Möätokolo.* Ort: Yapóla. Alter: 25—30 Jahre.

b. Hölőua, *Dő̄mi* (Domingo). Ort: Alto Cuduiarý. Alter: 20—25 Jahre. Schwiegersohn von 82a.

Tafel 93. a. Yulắmaua,[5] *Yulắ Kohắmöali.* Ort: Rio Querarý. Alter: 40—45 Jahre.

b. Yulắmaua, *Sikiri Ualíyu.* Ort: Rio Querarý. Alter: 40—45 Jahre.

Tafel 94. a. Yulắmaua, *Kaíyö Kauálöi.* Ort: Rio Querarý. Alter: 20—25 Jahre. Genipapo-Bemalung auf der Brust und den Armen.

b. Yulắmaua, *Yulắ Yuí.* Ort: Rio Querarý. Alter: 16—20 Jahre. Genipapo-Bemalung auf der Brust und den Armen.

Tafel 95. a. Ihoädóuö, *Kóuätotóli.* Ort: Puránga-paraná. Alter: 50—60 Jahre.

b. Ihoädóuö, *Maχkáelä.* Ort: Puránga-paraná. Alter: 45—50 Jahre. Gutmütig, freundlich, treu, fleißig.

Tafel 96. a. Ihoädóuö, *Ölá Uëkő.* Ort: Puránga-paraná. Alter: 40—45 Jahre.

b. Ihoädóuö, *Ualí.* Ort: Puránga-paraná. Alter: 20 Jahre. Gutmütig, freundlich, treu, fleißig.

Tafel 97. a. Baliáua, *Baláuä.* Ort: Alto Papurý, Páka-paraná. Alter: 25 Jahre.

b. Baliáua, *Kopắkö.* Ort: Alto Papurý, Páka-paraná. Alter: 30—35 Jahre.

Tafel 98. a. Mialáua. Ort: Puránga-paraná. Alter: 20—25 Jahre. Urukú-Bemalung im Gesicht. Unter der Hüftschnur eingeklemmt trägt er Büschel wohlriechender Blätter des Bará-Strauches.

b. Mialáua. Ort: Puránga-paraná. Alter: 30—35 Jahre. Erschlug kurz vor meiner Reise zusammen mit einem anderen an der Yuruparý-Cachoeira des Rio Caiarý-Uaupés zwei colombianische Kautschuksammler aus Blutrache. Colombianer hatten vorher einen Verwandten von ihm meuchlings erschossen.

Tafel 99. a. Kobéua-Frau, *Hänáko.* Ort: Rio Caiarý-Uaupés, Maloka Tipiáka. Alter: 20—25 Jahre. An einen Uanána in Tipiáka verheiratet.

b. Kobéua-Frau, *Hänáko.* Ort: Tipiáka. Alter: 18—20 Jahre. An einen Uanána in Tipiáka verheiratet.

Tafel 100. a. Kobéua-Frau, *Hūká.* Ort: Tipiáka. Alter: 40 Jahre. Verheiratet mit dem Uanána 50b; Mutter von 51b.

b. Kobéua-Frau. Ort: Puránga-paraná. Alter: 30 Jahre. An einen Ihoädóuö verheiratet; stammte vom Cuduiarý. Schwanger.

Tafel 101. a. Kobéua-Mädchen. Ort: Puránga-paraná. Alter: 12—14 Jahre. Stammte vom Cuduiarý und lebte bei ihrer verheirateten Schwester 100b. Tupfenbemalung auf der Brust und den Armen.

b. Kolắtalapöáuö-Frau, *Matáka.* Ort: Rio Cuduiarý. Alter: 18—20 Jahre. An einen Bahúna verheiratet.

---

[1] Hydrochoerus Capyvara. — [2] So wird von den Kobéua der Kuruá-Igarapé, ein kleiner Zufluß des Cuduiarý, genannt, an dem diese Maloka liegt. — [3] auiyá = Sonne im Kobéua. — [4] Cassicus cristatus Daud. — [5] Diese Yulắmaua besuchten während meiner Anwesenheit in Namokoliba die dortigen Kobéua-Hähắnaua, ihre Verwandten.

V. KOBÉUA UND UNTERHORDEN.

Oberhalb der Uanána wohnt am Rio Caiarý-Uaupés und seinen Nebenflüssen das große, besonders durch seine dämonistischen Maskentänze interessante Volk der Kobéua. Unter diesem Sammelnamen versteht man eine größere Anzahl Horden mit verschiedenen Namen und zum Teil von sehr verschiedener Abstammung, die aber heute sämtlich eine, den übrigen Idiomen der Betoya-Gruppe nur entfernt verwandte Sprache sprechen.

Die eigentlichen Kobéua, die sich selbst Hähänaua nennen, bewohnen in drei Malokas den unteren Cuduiarý, den zweitgrößten linken Nebenfluß des Caiarý-Uaupés. Ihr Typus ist sehr einheitlich und zeichnet sich aus durch breites, offenes Gesicht, das bisweilen leicht prophatnisch wirkt, wohlentwickelte Stirn, hohe Nase mit nur wenig hängender Spitze und straffes Haar. Flußaufwärts von ihnen sitzen in zwei Malokas die sogenannten Päpulihähänaua, Nachkommen von Tukáno, die vorzeiten vom Papurý, worauf ihr Name hindeutet, eingewandert und hier zu Kobéua geworden sind. Mit ihren gedrungenen Gestalten, den breiten, derben Gesichtern und vor allem dem stark gewellten, fast lockigen Haar fielen sie mir sofort durch ihre Ähnlichkeit mit den Tukáno des Tiquié auf, bevor ich ihre Vorgeschichte kannte. Im Quellgebiet des Querarý, des größten linken Nebenflusses des Caiarý-Uaupés, der dem Cuduiarý mehr oder weniger parallel fließt, gibt es eine kleine Horde, die Abóχehähänaua genannt wird.[1]) Die Kobéua an der Uarakapurý-Cachoeira des Caiarý-Uaupés heißen Ólobahähänaua, und die Kobéua oberhalb dieses Falles Uálaliua.[2])

Auch am Cubíu-paraná, einem westlich vom Cuduiarý mündenden linken Zufluß des Caiarý-Uaupés, der mit dem Cuduiarý durch einen Fußpfad in Verbindung steht, gibt es einige Kobéua-Häuser. Dort hat der Oberhäuptling (Kapitáma) des ganzen Stammes, der aber, wie der Kapitáma der Uanána,[3]) nur eine nominelle Macht hat, seinen Sitz.

Von den Tariána werden die Kobéua Yepásana, von den Uanána Buísämaχka genannt.

Der Name „Kobéua" ist unzweifelhaft ursprünglich ein Spottname, der ihnen von den Nachbarn gegeben worden ist, wahrscheinlich von ihren alten Feinden, den Aruak-Stämmen, wegen der auffallenden Gewohnheit dieser Indianer, das Verneinungswort „köbäuö" („nicht, nein") in ihrer Sprache sehr häufig anzuwenden.[4])

Am Cuduiarý wohnen in drei Malokas die Korokoró-tapuyo (Ibis-Indianer), die sich selbst Koróa nennen.[5]) Sie seien vorzeiten vom oberen Querarý eingewandert und bildeten eine Nation mit der Kobéua-Horde der Bióua, die noch heute am Pirá-putão, einem Quellfluß des Querarý, wohne. Der Häuptling der Bióua ist zugleich Kapitáma der Koróa.[6]) Im Typus unterscheiden sich diese Koróa nicht unwesentlich von den Kobéua-Hähänaua des unteren Cuduiarý. Sie sind durchschnittlich zierlicher gebaut und erinnern durch ihre feingeformten Nasen mit der etwas hängenden Spitze an die Bará des Rio Tiquié.[7])

Oberhalb des Cuduiarý ist die Bevölkerung des Caiarý-Uaupés und seiner Zuflüsse sehr schwach und gehört teils kleinen, niedrigstehenden Horden mit Kobéua-Sprache an, teils besteht sie aus vorgeschobenen Posten der Uaíana (Yurutí-tapuyo = Tauben-Indianer) und Uásöna (Pisá-tapuyo = Fischnetz-Indianer), Stämme des oberen Papurý, die, abgesehen von geringen dialektischen Unterschieden, dieselbe, dem Tuyúka näher verwandte Sprache sprechen. Von den kleinen Kobéua-Horden sind hier die Ihoädóuö, Baliáua und Mialáua im Bilde vertreten.[8])

Die Ihoädóuö wohnen in zwei erbärmlichen, nach allen Seiten offenen Schuppen am Puránga-paraná, der kurz oberhalb des Cubíu-paraná auf derselben Seite in den Caiarý mündet. Sie sprechen jetzt nur Kobéua, sollen aber früher eine andere Sprache gehabt haben und als „Makú"[9]) durch die Wälder gestreift sein. Als ich sie im Oktober und November 1904 besuchte, lebten sie in sehr armseligen Verhältnissen. Sie hatten nur elende Pflanzungen und verarbeiteten die Mandiokawurzeln, wenn diese noch ganz klein waren. Meistens begnügten sie sich mit holzigen und charakterlos schmeckenden Beijús (Fladen, Kuchen), die sie aus den Wurzeln eines dicken Sipó (Waldschlingpflanze) herstellten.

Von den Baliáua und Mialáua traf ich einige bei einem Trinkfest der Hähänaua am unteren Cuduiarý.

Auch die Baliáua wurden mir von den eigentlichen Kobéua verächtlich „Makú" genannt. Sie sollen neben dem Kobéua auch noch eine eigene Sprache haben und nur in einer Maloka von neun Familien am Páka-paraná wohnen, einem Quellfluß des Papurý, der in seinem Oberlauf dem Dyí-Igarapé, einem rechten Zufluß des Caiarý kurz oberhalb der Mündung des Cuduiarý, sehr nahe kommt.

Die Mialáua sprechen angeblich nur Kobéua und bewohnen am Puránga-paraná oberhalb der Ihoädóuö eine Maloka von vier Familien.

---

[1]) Die Uanána nennen diesen Stamm Uaχtíkuχtipinoa. — abóχökö im Kobéua, uaχtí im Uanána = Dämon. — [2]) Von den Uanána wird dieser Stamm Diádäitoa genannt. — oálali, uálali, im Kobéua = Carará (ein Tauchervogel: Colymbus ludovicianus). — [3]) Vergl. Lieferung 3. — [4]) Eine ähnliche Erklärung eines Stammesnamens gibt Martius: Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas, zumal Brasiliens. Leipzig 1867. Bd. I, S. 471: „Die Coca-Tapuüja (am Napo) haben ihren Namen entweder von dem Gebrauch der Coca oder (nach Ign. Accioli de Cerqueira e Silva, Corografia paraënse p. 303), weil sie das Verneinungswort „coca" in ihrer Sprache sehr häufig anwenden." — [5]) „korokoró" bezeichnet in der Lingoa geral den grünen Ibis. Es ist ein onomatopoetischer Name, von dem eigentümlichen Ruf dieses Wasservogels hergenommen, daher auch die Ahnlichkeit mit dem Kobéuawort. — [6]) Coudreau gibt die „Corocoros de la famille Cobbeo" nach Hörensagen richtig am oberen Querarý an: La France Équinoxiale. Paris 1887. Bd. II, S. 161. — Vergl. auch sein Kärtchen „Sources du Rio Uaupés", ebenda Tafel IV. — Wallace: A Narrative of Travels on the Amazon and Rio Negro, London 1853, S. 482, und nach ihm Martius: a. a. O. I. 564, setzen sie ebenso richtig an den Cuduiarý. — [7]) Vergl. Lieferung 2. — [8]) Außerdem trifft man dort Pialáua oder Tokandíra-tapuyo (eine Maloka am linken Ufer des Hauptflusses, oberhalb der Mündung des Cuduiarý); Utíuaïua oder Káua-tapuyo (Wespen-Indianer: eine Maloka nicht weit davon auf dem rechten Ufer); Bätóua, vom oberen Querarý eingewandert (ein kleines Haus an der Mündung des Cubíu-paraná); Böoíboa und Bialídoa (je ein Haus oberhalb der Yurupary-Cachoeira; das erstere von den colombianischen Kautschuksammlern niedergebrannt, die Bewohner weggeschleppt oder entflohen; das zweite Haus wegen fortgesetzter Todesfälle verlassen). — [9]) Vergl. Lieferung 4, Fußnote 5.

Am mittleren Cuduiarý lebt der Stamm der Bahúna, der heute nur noch Kobéua spricht, somatisch aber und seiner Herkunft nach von der primitiven Bevölkerung der sogenannten „Makú" nicht zu trennen ist und deshalb auch zusammen mit diesen in Lieferung 7 behandelt werden soll.[1])

Ich hielt mich in den Monaten September bis Dezember des Jahres 1904 bei den Kobéua auf und lernte sie im ganzen als sehr gutmütige und ehrliche Menschen kennen. Sie begleiteten mich bis weit in das obere Flußgebiet des Caiarý-Uaupés. In ihrer Maloka Namokolíba am unteren Cuduiarý verlebte ich eine unvergeßliche Zeit.

Die heutige östliche Grenze des Gebietes der Kobéua ist die Uarakapurý-Cachoeira des Caiarý-Uaupés, wo die Malokas dieses Stammes unmittelbar an die letzten Häuser der Uanána anschließen.[2]) Das eigentliche „Land der Kobéua" aber wird noch heute weiter östlich von der Taiasú-Cachoeira an gerechnet. In früheren Zeiten hätten von da an überall Kobéua gewohnt; erst später hätten sich auf dieser ganzen Strecke Uanána angesiedelt und die Kobéua allmählich flußaufwärts zurückgedrängt.

Die Seelenzahl des ganzen Kobéua-Stammes anzugeben, ist schwer, da die einzelnen Horden, die zu diesem Volke gerechnet werden, sehr zerstreut und oft weit landeinwärts an den kleinen, schwer zugänglichen Zuflüssen wohnen; immerhin dürfte eine Gesamtzahl von 800—1000 Seelen reichlich gerechnet sein.

Schon zur Zeit des Karmeliters P. Gregorio und später unter den Franziskanern bestanden bei den Kobéua einige Missionen. Von diesen lagen die Dörfer Macaquinha auf dem linken und Mikurigarapáua auf dem rechten Ufer des Caiarý unterhalb der Mündung des Cuduiarý. Mikurigarapáua zählte im Jahre 1852 nach den amtlichen Berichten 50 Einwohner in 8 Häusern. Im Jahre 1883 hatte jedes dieser beiden Dörfer etwa 20 Einwohner in 2 Häusern. Das dritte und größte Missionsdorf der Kobéua, Santa Cruz dos Cobeos, lag an der Mitú- oder Urumitú-Cachoeira des Caiarý oberhalb der Mündung des Cuduiarý und zählte im Jahre 1853 in 16 Häusern 265 Einwohner.[3]) Von allen diesen Dörfern ist heute nichts mehr vorhanden. Im Jahre 1884 schätzte Henri Coudreau die Zahl aller Kobéua in der Interessensphäre der Franziskanermission auf 1000 Seelen, wobei freilich alle Anwohner des Cuduiarý, auch die Bahúna u. a., mitgerechnet sind.[4])

Sprachlich gehören heute zu den Kobéua einige frühere Aruak-Stämme am Querarý und Cuduiarý. Orts- und Flußnamen deuten darauf hin, daß in alter Zeit der größte Teil des Caiarý-Uaupés, besonders seine beiden eben genannten großen Zuflüsse von Aruak-Stämmen besiedelt waren, die den von Südwesten her eindringenden Stämmen der Betoya-Gruppe unterlagen und mit der Zeit ihre einheimischen Sprachen vergaßen, zahlreiche Güter ihres höheren Kulturbesitzes aber, wie Maskentänze, Töpferei, Flechterei usw., auf ihre Besieger übertrugen. Zu diesen ehemaligen Aruak-Stämmen gehören die Hölőua, die im Quellgebiet des Cuduiarý und am benachbarten Carurú-Igarapé[5]) einige Malokas bewohnen, und die Mehrzahl der Anwohner des Querarý. Die letzteren werden von ihren Nachbarn den Weißen gegenüber allgemein mit dem Sammelnamen „Baníwa" bezeichnet, der in Nordwestbrasilien unterschiedslos allen Aruak-Stämmen beigelegt wird. Sie zerfallen in mehrere Subtribus mit besonderen Namen, unter denen die Horde der Yulámaua oder Yulámapalámänä (Yibóya-tapuyo) am unteren Querarý, die von den Uanána Maχkápinopona[6]) genannt wird, die bedeutendste ist. Die Yulámaua haben auch am Caiarý selbst auf einer kurzen Strecke unterhalb der Mündung des Querarý einige Niederlassungen und scheiden dadurch die Uanána in zwei Abteilungen.[7]) Eine weitere „Baníwa"-Horde des Querarý mit Kobéua-Sprache sind die Kolátalapöáuö,[8]) die oberhalb der Yulámaua wohnen. Mit den Uanána und Kobéua gehen diese Horden zahlreiche Ehen ein. Ihre nächsten Verwandten, mit denen sie in zeitweiligem Verkehr stehen, sind die Maúlieni (Káua-tapuyo, Wespen-Indianer), ein Aruak-Stamm des benachbarten Aiarý, eines rechten Zuflusses des Rio Içána.[9])

Zur Zeit meiner Reise genossen die „Baníwa" des Querarý einen wenig guten Ruf. Sie hatten einige Jahre vorher einen weißen Händler mit Frau, Kind und einem indianischen Diener, Tukáno vom unteren Caiarý, angeblich aus Habsucht ermordet und ihre Leichen in den Fluß geworfen. Noch damals wagten sie nicht, den Caiarý abwärts zu fahren, wenn sie zur Arbeit in die Kautschukwälder des Rio Negro gingen, sondern schlugen mit Überschreitung der Wasserscheide den Umweg über den Aiarý-Içána ein, um der Rache der Tukáno zu entgehen.

Der Typus der Yulámaua ist ziemlich einheitlich. Fast alle, die ich zu Gesicht bekam, waren breitschulterige, muskulöse Gestalten mit breiten Gesichtern, in denen die starken Supraorbitalwülste und Jochbogen kräftig hervortraten und einen etwas finsteren Ausdruck gaben. Bei mehreren bemerkte ich lockiges Haar. Die Gesichter erinnerten mich an die der Bororó in Matto Grosso.[10])

Das mit „Baníwa" besiedelte Missionsdorf Querarý auf dem linken Ufer des gleichnamigen Zuflusses nahe seiner Mündung in den Caiarý hatte zur Zeit des P. Gregorio 300 Bewohner, dreißig Jahre später aber nur noch etwa 20 Bewohner in zwei Häusern.[11]) Heute befindet sich an seiner Stelle eine Maloka der Yulámaua.

Während bei allen diesen Stämmen die Männer das am ganzen Caiarý-Uaupés gebräuchliche Suspensorium aus rotem Baumbast oder europäischem Stoff tragen, gehen die Weiber gewöhnlich ganz nackt oder „bekleiden" sich mit einem kaum handgroßen, viereckigen Schürzchen aus rotem Bast, das an einer zierlichen Schnur weißer Perlen hängt und nur höchst unvollkommen seinen Zweck erfüllt. Beim Stehen und Gehen klemmen sie gewöhnlich das Schürzchen zwischen die Oberschenkel, so daß es dicht über der Schamspalte liegt und von vorn den Eindruck erweckt, als sei es wie die Schambinden der Männer zwischen den Beinen durchgezogen und hinten an der Hüftschnur wieder befestigt. Beim Sitzen, z. B. im Kanú, hängt das Schürzchen frei herab. Bei den unteren Horden, die mit den Weißen zeitweise in Verbindung stehen, schmückt sich das schönere Geschlecht bereits mit Röcken aus minderwertigem importiertem Kattun. Viele Männer und Frauen, besonders bei den Kobéua, tragen fest um die Beine geschnürt, so daß das Fleisch oben und unten hervorquillt, die aus Pflanzenfasern kunstreich gewebten und mit gelber Tonfarbe überstrichenen Kniebänder, die am übrigen Caiarý-Uaupés nur bei festlichen Gelegenheiten angelegt werden.[12])

---

[1]) Oberhalb der Bahúna sitzen am Cuduiarý zwei kleine Kobéua-Horden, die Pädíkuö (Reibebrett-Leute) und Piátokauö genannt werden. In alter Zeit seien diese letzteren Feinde der Kobéua-Hähánaua gewesen, und noch heute stehen sie bei diesen als Zauberer in schlechtem Ruf. — [2]) Vergl. Lieferung 3. — [3]) Archivo do Amazonas. Bd. I, Nr. 3, S. 61. Manaos 1907. — H. Coudreau: a. a. O. Bd. II, S. 159—160. — [4]) H. Coudreau: a. a. O. Bd. II, S. 160. — [5]) Linker Zufluß des Caiarý oberhalb der Yuruparý-Cachoeira, der im Oberlauf dem Cuduiarý sehr nahe kommt und durch einen Fußpfad mit diesem in Verbindung steht. Die Hölőua sind vom Cuduiarý eingewandert und bewohnen am oberen Carurú-Igarapé eine Maloka. — [6]) Alle diese Namen bedeuten „Riesenschlangen-Indianer". — [7]) Vergl. Lieferung 3. — [8]) Die Uanána nennen diesen Stamm: Böχsőlitapalänoa. — [9]) Die heutigen Aruak-Stämme des Içána und Caiarý-Uaupés werden in Lieferung 6 behandelt werden. — [10]) Paul Ehrenreich: Anthropologische Studien über die Urbewohner Brasiliens. Braunschweig 1897. S. 92 ff. Taf. XIV—XIX. — [11]) H. Coudreau: a. a. O. Bd. II, S. 160, 161—162. — [12]) Vergl. 100b, 101a, b.





b.

KOBEUA - HAHÂNAUA

Verlegt und gedruckt bei Ernst Wasmuth A. G., Berlin



a



b

KOBÉUA · HAHÁNAUA









b.

KOBEUA - HAHANAUA

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G. Berlin



a



b

KOBEUA [illegible]

86.



a.



b.

a. KOBÉUA – ÓLOBAHĀHĀNAUA. b. KOBÉUA – UÁLALIUA.

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.





b

a. KOBEUA: TAYALIUA. b. KOBEUA: DAULIHATIAMAUA.

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G. Berlin



a.



b.

KOBEUA – PAPULIHAHANAUA

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.



a.



b.

KOBÉUA - PÁPULIHAHÃNAUA.

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.



a



b

a. KOBEUA UND KOROA. b. KOROA.

Verlag und Eigentum der Ernst Wasmuth & Co., Berlin.



4.

KORÓA

Verlag und gedruckt von Ernst Wasmuth A.-G. Berlin



a.



b.

a. KORÓA. b. HOLÓUA.

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.



a.



b.

YULÁMAUA.

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.







YULAMAUA

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.



a)



b)

IHOADÓUO.

Verlegt und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.



a.



b.

IHOÁDOUO.

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.



a.



b.

BALIÁUA.

Verlag und Eigentum von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.



a.



b.

MIALAUA.









b.

KOBEUA



a.



b.

KOBÉUA.

Verlag und gedruckt bei Ernst Wasmuth A.G. Berlin



a. KOBEUA. b. KAUA-TAPUYO.

Verlag und Druck von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.